

Brentano, Clemens: [eine feine reine Myrte] (1810)

- 1 Eine feine reine Myrte
- 2 Und ein Opfertaubenpaar
- 3 Das im Traume girrend schwirrte,
- 4 Küßt ein Hirte den Altar.

- 5 Süße Rebe schlanker Ranken
- 6 Weinbeer und Gedanken voll
- 7 Ob man küssen die Gedanken,
- 8 Ob die Beerlein denken soll.

- 9 Schatz von Seelenlustjuwelen
- 10 Schließt der Elfenbeinschrein ein
- 11 Doch nur Küsse kann man stehlen
- 12 Fest liegt's Himmelschlüsselbein.

- 13 Ein verstummend Fühlgewächschen
- 14 Ein Verlangen abgewandt
- 15 Ein erstarrend Zitterhexchen
- 16 Zuckeflämmchen nie verbrannt.

- 17 Offnes Rätsel, nie zu lösen,
- 18 Stäter Wechsel, fest gewöhnt,
- 19 Wesen, wie noch keins gewesen
- 20 Leicht versöhnt und schwer verschönt.

- 21 Ein beredsam tiefes Schweigen
- 22 Ein Versteck, der offen liegt,
- 23 Ganz ergossen, sich nur eigen,
- 24 Ein Ergeben, nie besiegt.

- 25 Sonnenwahr, ach glauben muß ich!
- 26 Hoffen? möcht' ich – Wechselmond!
- 27 Lieben? – weil ein Sternenkuß ich,

28 Der an diesem Himmel wohnt.

29 Köpfchen sinn- schier eigensinnig,
30 Pfeildurchblitzte Lockennacht,
31 Augen innig, Wangen minnig,
32 Mundes Wunde schmachkend lacht.

33 Nase üblich, Öhrchen lieblich,
34 Läppchen Zuckertröpfchen lind,
35 Kinn ein bißchen zu verschieblich,
36 Wird betrüblich mein süß Lind.

37 Auf dem Kehlchen wiegt das Köpfchen
38 Blumenglöckchen auf dem Stiel,
39 Seelchen, selig Taueströpfchen,
40 Das hinein vom Himmel fiel.

41 Reiner, feiner Nacken! sterben
42 Möcht' in Küssen ich an dir
43 Könnt' ich nur mein Küssen erben
44 Ließ' ich gern mein Leben hier.

45 Und die Schultern fein gesenket,
46 Kühl und süß mein Haupt hier ruht.
47 Träumet, flüstert, dichtet, denket
48 Licht und Wort und Fleisch und Blut.

49 Und nun küß' ich euch zwei Flügel,
50 Küssend, sagt man, wächst der Flaum,
51 Jenseits über süße Hügel
52 Schwebet schon der schwüle Traum.

53 Ach wenn ich euch doch nicht wüßte
54 Weiße Lämmchen nahebei,
55 Wenn ich euch nicht suchen müßte,

56 Küssen nicht, dann wär' ich frei.

57 Himmelsschäfchen, süß verschwiegen,
58 Schwanenbettchen, linder Schaum,
59 Ach ihr feinen Liebeswiegen
60 Wieget einen Kindertraum.

61 Klare, linde Lebensquelle
62 Becher, Trank und Flut und Brand
63 Dürstend schmacht ich nach der Welle
64 Und sie hüpf't mir in die Hand.

65 Und o Liebe, das Geschöpfchen
66 Mir ans Herz nun selber sinkt,
67 Wie ein Myrtenreis im Töpfchen,
68 Das an einer Quelle trinkt.

69 Süße Hange und Verlange
70 Süßer, schlanker Schlangenleib
71 Sei nicht bange, währt nicht lange,
72 Fliehe Schlange, bleib süß Weib!

73 Süß Syrene auf der Hüfte
74 Wiegst du dich am Felsenriff
75 Selig, wer vorüberschiffte,
76 Wen der Zauber nicht ergriff.

77 Tempel auf zwei Säulchen tüchtig
78 Aller Liebesgötter voll,
79 O Asyl, bin liebesflüchtig
80 Weiß wohin ich fliehen soll.

81 Hätte ich dich selbst beleidigt,
82 Flöh' zu dir ich, Huldaltar,
83 Würd' von dir geschützt, verteidigt,

84 Ja ich weiß es, es ist wahr.

85 Und nun ruh' ich dir zu Füßen,
86 Bin ganz krank vor Lust und Weh
87 Sag süß Lieb, sag darf ich küssen,
88 Die dich schmerzt die kleine Zeh?

89 Sieh das Strumpfband dicht voll Küssen!
90 Nur die trunknen Küsse sahn's,
91 Schwester braucht das nicht zu wissen
92 Honny soit, qui mal y pense.

93 Sag Emilie! laß dich fragen,
94 Hast du dies mein Glück gesehn?
95 Hast du's in dein Bett getragen?
96 – Nein! jetzt will ich schlafen gehn.

97 Bitte, bitte, ganz vertraulich
98 Muß mich kämmen, wäschen gehn,
99 Bin dabei nicht sehr beschaulich,
100 Tu nicht vor dem Spiegel stehn.

101 Lieber hast du dir getrieben
102 Aus mir einen Blumenstrauß,
103 Hast ihn trunken mir beschrieben
104 Dichter trag ihn dir nach Haus.

105 Bitte, bitte, gehen, gehen,
106 Alles zwar ist mir nicht fremd,
107 Doch kann ich bei Nacht nicht sehen
108 Denn am Hälschen schließt das Hemd.

109 Und weil man mich Turteltäubchen
110 Leicht nicht unters Häubchen bringt
111 So vergess' ich im Nachthäubchen

112 Was zu dichten dir gelingt.

113 Gehen, gehen, bitte, bitte!

114 Ach ich weiß nicht, bin's, bin's nicht,

115 Mein Wachsstöckchen! – liebe Schritte!

116 Lebe wohl, du letztes Licht.

117 Noch ein flehendes Umarmen,

118 Schon die Klingel in der Hand

119 Und ich flieh' aus Lichtes Armen

120 In die Nacht, die draußen stand.

121 Nacht! hast du mein Glück gesehen?

122 – Nein, doch oft vor dir versteckt,

123 – Licht am Fenster – Schlafen gehen,

124 Ausgestreckt und zugedeckt!

125 Über mich zwar ist's gekommen

126 Denn dein Glück kam über Nacht,

127 Hast du's in den Arm genommen

128 Ist der Traum mit dir erwacht.

129 Traum! bist du mein Glück gewesen?

130 Nein sein Bild nur auf Besuch,

131 Wo dein Glück ist kannst du lesen

132 Br. Br. Br. im kleinen Buch.

133 Wenn das Pferdchen toll will springen,

134 Das die süße Linder trug,

135 Muß mit Br. Br. Br. sie's zwingen,

136 Br. Br. Br. ist nie genug.

137 Pferde sind die Leidenschaften,

138 Br. Br. Br. ach halte Fug

139 Soll die Lieb' im Sattel haften

140 Br. Br. Br. so werde klug.

(Textopus: [eine feine reine Myrte]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46060>)